

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
7 (1893)**

81 (24.5.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-225870](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-225870)

Norddeutsches Volksblatt.

397

Organ für Vertretung der Interessen
des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfsstraße Nr. 1.

Inseraten-Annahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 81.

Bant, Mittwoch den 24. Mai 1893.

7. Jahrgang.

Die Parteien im deutschen Reichstage, ihre Charakter und ihre Thätigkeit.

IX.

Noch eine große politische Komödie — seine letzte — führte der samose Nationalverein auf, indem er, dem auf's Höchste gesteigerten Mißtrauen gegen die preussische Gewaltthat aus politischen Zweckmäßigkeitsgründen Rechnung tragend, sich am 14. Mai 1866 „ernannte“ zu einem „Protest“ gegen den „Bruderkrieg“, gegen den „Bruch des deutschen Landfriedens durch Preußen, dessen Schuld wie ein Fluch auf das Haupt seiner Urheber zurückfallen wird.“

Kurz zuvor, am 9. Mai 1866, war das preussische Abgeordnetenhaus aufgelöst worden. Der Liberalismus stand im Wahlkampf. Die sogenannten „Altliberalen“ waren zu einer Verhandlung und Versöhnung mit der Regierung bereit; der linke Flügel aber, der fortschrittlichere, unter Schulz-Delitzsch's Führung, widerstrebe und schuf sich eine besondere Wahlparole: „Die Fortsetzung außerordentlicher Kriegsmittel muß mit einer Nachfrage des Parlamentes beantwortet werden.“

Darüber kam es in den Reihen des Liberalismus zu erbitterter Feindschaft, in deren Verlauf alsbald die

Nationalliberale Partei

im Gegensatz zu der Fortschrittspartei geschaffen wurde. Das erste Werk der neuen Partei war, den Fortschrittler einige Mandate abzugeben. Am 27. September 1866 jobann vereinbarte sie eine von Lasker entworfene Erklärung, in welcher dem „ganzen Volke“ die neue Parteibildung als „Trägerin des nationalen Geistes des Liberalismus“ angepriesen wurde. Dieselben ehemaligen Nationalvereiner, welche vier Monate vorher den Fluch auf das Haupt der Urheber des Bruderkrieges herabgerufen hatten, verkündeten in jener Erklärung diese Urheber, indem sie schrieben:

„Für unsere dringendste Aufgabe halten wir, der Regierung in ihrer auswärtigen Politik den vollen Beistand der Landesvertretung zu verschaffen. Die Regierung hat einen unabwiesbaren Anspruch erworben auf das Vertrauen, daß ihr Streben in auswärtigen und militärischen Angelegenheiten dahin gerichtet ist, die deutsche Einheit gegen fremde Eingriffe und heimliche Sonderinteressen vorzubereiten und die Stärke der gesammten deutschen Macht zu erhöhen.“

Am 17. November 1866 konstituirten sich die in den preussischen Landtag gewählten Unterzeichner dieser Erklärung (24 Mann, darunter 15 fortschrittliche Dissidenten) zu einer Fraktion der „neuen nationalliberalen Partei“.

Drei Monate später, am 12. Februar 1867, fanden die Wahlen zum konstituierenden Norddeutschen Reichstage statt, welche dem Nationalliberalismus 80 Mandate brachten. Am 27. Februar erfolgte alsdann in einer von Bennigsen im Reichstagsgebäude veranstalteten Versammlung die definitive Gründung der nationalliberalen Partei und zugleich der nationalliberalen Reichstagsfraktion. Herr v. Bennigsen erklärte es als eine Hauptaufgabe der Partei, die Bismarck'sche Politik zu unterstützen. Man dürfe dafür „auf die Bereitwilligkeit Bismarck's rechnen, den Wünschen der nationalliberalen Partei Gehör zu schenken und sie nach Möglichkeit in Erfüllung zu bringen“.

Die nationalliberale Fraktion hatte alsbald Gelegenheit, ihre Gefügigkeit vor Bismarck zu beweisen. Bei der Beratung der Verfassung für den Norddeutschen Bund (April 1867) gewährte sie dem König von Preußen ein Veto gegen Aenderungen an bestehenden Heereseinrichtungen. In erster Lesung war, einem nationalliberalen Antrag gemäß, die Dienstzeit der Abgeordneten mit 136 gegen 130 Stimmen beschlossen worden. Aber als Bismarck hiergegen entschieden Einspruch erhob, waren die nationalliberalen Abgeordneten gefügig genug, die Diäten preiszugeben und zwar „mit Hintanziehung ihrer persönlichen Heberzeugung“.

So führte der Nationalliberalismus als „jugendlich kräftiges Parteigebilde“ (!!) in die Reichsgelegenheit ein. Seine Entwicklung entsprach diesem jammervollen Anfang. Diesbezüglich ist besonders noch folgende Thatsache hervorzuheben:

Eine der letzten wichtigen Arbeiten des vormaligen Norddeutschen Reichstages war die Entscheidung über das Strafgesetzbuch, wobei ein lebhafter Streit um die Abschaffung der Todesstrafe entbrannte. Bei der ersten Lesung (1. März 1870) hatten nur die konservativen Fraktionen für die Beibehaltung der Todesstrafe gestimmt — eine Minorität von 81 gegen 118 Stimmen. Die Nationalliberalen hatten sich für Abschaffung erklärt. Ohne

die Stimmen der Nationalliberalen oder doch eines erheblichen Theiles der Partei war die Todesstrafe nicht durchzusetzen. Bismarck erklärte klipp und klar, auf die Todesstrafe nicht verzichten zu wollen. Das genügte, um zu bewirken, daß bei der entscheidenden Abstimmung am 23. Mai 1870 die Nationalliberalen so viel Stimmen lieferten, als erforderlich waren, um dem Willen Bismarck's Genüge zu leisten; es kam mit nationalliberaler Unterstützung eine Mehrheit von 177 Stimmen für die Todesstrafe gegen 119 Stimmen zu Stande. So halfen die Nationalliberalen dazu, das Blut auf den Schaffoten zum Siegel der „deutschen Reichseinheit“ zu machen!

Nach vor Schluß des konstituierenden Reichstages hatte die nationalliberale Partei sich eine zentrale Organisation geschaffen. Als dann die Wahlen für den ersten ordentlichen Norddeutschen Reichstag vorzunehmen waren, erließ sie am 14. Juni 1867 einen von Freiheitskämpfern und schönen Bergeisungen überfließenden „Aufruf an die Wähler“. Es wurde darin „volle Vertheilung der liberalen Ansprüche des Volkes und seines Freiheitsfinnes“ verheißen. Ferner heißt es da:

„Das allgemeine gleiche geheime und direkte Wahlrecht ist unter unserer Mitwirkung (!!) zur Grundlage des öffentlichen Lebens gemacht. Wir verhehlen uns nicht die Gefahren, die es mit sich bringt, so lange Pressefreiheit, Versammlungs- und Vereinsrecht polizeilich verknümmert sind, die Volksschule unter lähmenden Regulationen steht, die Wahlen bureaukratischer Einwirkung unterworfen sind, zumal, da die Verlegung der Wahlen die Wählbarkeit beschränkt. Aber da die Formalien nicht zu erreichen waren, haben die Gefahren uns nicht abgedreht. Am Volke liegt es jetzt, für die Freiheit der Wahlen einzutreten.“

Das war 1867, als der Nationalliberalismus noch hoffte, die „plumpe, politisch angeblödete Volksmasse“ sei ihm für alle Zeiten sicher. Was hat er gethan, die in jenem Manifest erwahten, dem Wahlrecht drohenden Gefahren zu beseitigen? Nichts! Von dem Augenblicke an, wo er sehen mußte, daß die „plumpe Volksmasse“ mehr und mehr sich ihm abwendete, um für die Sozialdemokratie einzutreten, hat er die Hand dazu geboten, die Gefahren noch mehr zu verschärfen. Und er hat seitdem kein Dehl daraus gemacht, daß er grundsätzlicher Gegner des allgemeinen Wahlrechts ist. Nationalliberale Organe, vor Allem die „Rölnische Zeitung“, haben in den letzten Jahren offen Stellung gegen dieses Recht genommen. In ihrer Nummer vom 15. Oktober 1892 schrieb die „Rölnische“ und andere nationalliberale Blätter drucken es ihr nach:

„Wir brauchen unsere Leser nicht daran zu erinnern, daß wir seit Jahr und Tag auf den schweren Fehler hingewiesen haben, der mit der Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts in das deutsche öffentliche Recht begangen worden ist. Es ist ein Irrthum, wenn gegnerische Blätter uns vorwerfen, die letzten Festsitzungen hätten uns zu Gegnern des Reichstagswahlrechts gemacht. Es ist vielmehr Thatsache, daß wir uns auch nach den Septennatswahlen nicht mit diesem Wahlrecht haben befremden können. Immer wieder haben wir an der Hand der mannigfaltigen Einzelercheinungen des parlamentarischen und politischen Lebens nachgewiesen, wie unvernünftig, ungerecht und für eine gesunde Entwicklung unseres Staatslebens gefährlich das allgemeine und gleiche Wahlrecht ist, das an die Stelle sachlicher Meinungsverschiedenheiten persönliche Angriffe, an die Stelle vernünftiger Besonnenheit die Leidenschaft der plumpen Volksmasse setzt. Demgemäß hat denn auch in der Würdigung des deutschen Volkes der aus dem allgemeinen und gleichen Wahlrecht folgende Reichstag von Jahr zu Jahr einen sichtlichen Rückgang erlitten.“

Damit hat die „Röln. Zit.“ thatsächlich dem Geiste der Feindschaft Ausdruck gegeben, der in der ganzen nationalliberalen Partei gegen das allgemeine Wahlrecht besteht. Zwar hat vor zwei Jahren Herr v. Bennigsen im Reichstagsgebäude, seine Partei „denke nicht daran, Hand an das allgemeine Wahlrecht zu legen“. Den glaubt Herr v. Bennigsen mit dieser Versicherung täuschen zu können? Seine Partei wird die Hand zur Vereitelung des Wahlrechts bieten, sobald ihr der dafür günstige Augenblick gekommen erscheint. Sie hat Vantrott gemacht mit ihrer demagogischen Kunst der Stimmverpfehlung mit Hilfe des allgemeinen Wahlrechts; nun hat dasselbe für sie nicht nur keinen Werth mehr, nein, es droht dem Nationalliberalismus völlige Vernichtung. Am 7. Februar 1888 stimmte die damals noch, Dank Unterstützung der konservativen Parteien bei den 1887er Wahlen, 98 Mitglieder starke nationalliberale Reichstagsfraktion

für Verlängerung der Legislaturperiode auf fünf Jahre. Ein Narr ist, der glaubt, die Nationalliberalen würden nicht mit derselben Bereitwilligkeit dem allgemeinen Wahlrecht ein Ende machen helfen.

Politische Rundschau.

Bant, den 23. Mai.

— Es geht auch ohne Reichstag! Die demokratische „Aller Zeitung“ schreibt unterm 19. Mai: Wer gestern früh durch die Münsterstraße kam, konnte eine ebenso interessante als überaus lebendige Beobachtung machen. Es waren nämlich dort die neuen Pionierswagen für die 13., 14. und 15. Kompanie des 5. kgl. (württemberg.) Infanterie-Regiments „König Karl“ Nr. 123 aufgestellt. Raum trauten wir unseren Augen, als wir diese Aufschrift zu Gesicht bekamen, und mit uns waren eine große Anzahl von Passanten erlaubt über diesen neuesten Beweis militärischer Promethee, dem offenbar sind diese Wagen für das neu zu bildende vierte Bataillon des genannten Regiments bestimmt. Unseres Wissens ist jedoch für dasselbe auch noch nicht ein Knopf vom Reichstage bewilligt — und schon die fertigen Wagen. Wie reimt sich dies zusammen? Kaum vermögen wir es zu glauben, was uns bei dieser Gelegenheit von gut unterrichteter Seite wiederholt als wirkliche Thatsache berichtet wurde, es sei die Militärvorlage in ihrer Ausführung schon so weit gefördert, daß Alles bis ins kleinste Detail fertig vorliege, nur an einem Stück fehle es noch, an einem gefügigen Reichstage, der die bereits gemachten Ausgaben „nachträglich“ — eine zweifelhafte Ehre für die „nationalgefegneten“ Abgeordneten — bewilligt. — Offenlich macht die deutsche Wählerchait am 15. Juni einen kräftigen Strich durch diese Rechnung, welche ohne das deutsche Volk zu Stande gekommen ist. Die Wagen wurden in dem Militärmagazin im „Neuen Bau“ untergebracht.

— Eine scharfe Kritik an der Militärvorlage, keine Vertheidigung derselben, soll nach neuen Mittheilungen die von uns erwählte Rede des Großherzogs von Baden enthalten. In einer Fassung der Ansprache, welche der Großherzog beim Stiftungsfest des Heidelberger Militärvereins gehalten hat, heißt es: „Sehr viele von Ihnen haben den großen Krieg mitgemacht. Da lernt man erst, Hirgebung an das Ganze zu üben und dadurch eine Kraft zu entwickeln, die sich dahin ausbrückt: Nicht Viele, aber Gute. Mit der Güte erreicht man bei Weitem mehr, als mit der Zahl.“ Der Satz ist uns so überraschend, als wir nach den ersten Mittheilungen in der Ansprache eine indirekte Rundgebung für die Militärvorlage gefunden hatten. In einer anderen Version fehlt der Satz. Die Karlsruhe'ger Zeitung berichtet nun, wenn von einer Aenderung berichtet werde: „Nicht viele, aber gute Soldaten brauche man“, so seien diese Berichte „nämlich mißverstanden worden und irreführend“. Aber, was hat denn der Großherzog gesagt? Hat er doch von der Nothwendigkeit vieler Soldaten gesprochen?

— Als ein Kuriosum haben wir die Thatsache zu verzeichnen, daß Jemand öffentlich in der Presse sich um ein Reichstagsmandat bewirbt. Der Oberstleutnant a. D. M. v. Egidy veröffentlicht in einer Reihe von Zeitungen der verschiedensten Parteirichtungen folgendes Inserat: „An die Wähler des 1. Berliner Wahlkreises! Ich bewerbe mich „selbstständig“ um die Wahl in den Reichstag am 1. Berliner Wahlkreise (Stadtbezirk 1—20, 283 und 284. Ich gehöre keiner Partei oder Interessengruppe an; ich diene mit klarem Willen in unerhöhtlicher Treue dem deutschen Volke, für dessen endliche und endgültige innere Befreiung ich kämpfe, und erblicke mit daher für meine Wahl die Unterstützung der selbstständigen Männer aller Lebensstellungen. Eine durch nichts eingeschränkte geistige Selbstständigkeit und ein gegen jede materielle Vergewaltigung gesichertes Dasein sind die Bedingnisse innerer Freiheit für den Einzelnen; sie bilden die Grundlage gelinder der Vernunft und dem natürlichen Empfinden entsprechenden Einrichtungen im Vaterlande. Wir brauchen Zustände, die Jedem im Volk eine menschenwürdige Lebensführung ermöglichen. Wir sind ein mündiges Volk und werden uns diese Zustände schaffen. Die Religion, ein dem Menschen angeborenes Bewußtsein — der Drang zum Guten — wird mit dem Sieg des Guten unser Dasein beherrschen; der Thron, eine im deutschen Empfinden geübliche Einrichtung, steht nur fest in dem Herzen eines freien Volkes. Ich bin bereit, Jedermann und jeder Gemeinschaft im 1. Wahlkreise über mein Denken und Wollen ausdrücklich und öffentlich Rede zu reden.“ — Kann Herr v. Egidy von solchem ans Romische streifenden Vorgehen sich wirklich Erfolg verprechen?

Neu eingetroffen:
 Ein großer Vollen schwarzer und farbiger
Sammet-Reste
 die, so lange der Vorrath reicht,
p. Meter zu 1 Mk.
 abgegeben werden im
Hamburger Engros-Lager
 12. Neue Wilhelmshavenerstr. 12.

Regen-Paletots
 (Westen-Facons)
 von feinen hellfarbigen Stoffen zu außer-
 gewöhnlich billigen Preisen.
B. H. Bührmann,
 Wilhelmshaven.

Rosa-Barchend
 70 Ctm. breit, pr. Meter 40 Pf.
B. H. Bührmann,
 Wilhelmshaven.

Das Schuh-Geschäft
 von
J. G. GEHRELS
 empfiehlt
Herren-Schaftkiesel
 zu 7 Mark,
feine Zugkiesel
 zu 8,50 Mk.,
feine Zugschuhe
 zu 6 Mk.,
feine Schnürschuhe
 zu 7 Mk.,
Damenkiesel
 zu 4,50 Mk.,
feine dito
 zu 6,50 Mk.,
Lackkiesel
 zu 1,50 Mk.,
Filz-Pantoffeln
 zu 35 Pf.

C. Ocker, Lederhandlung
 Wilhelmshaven (Neuhafen), Allee 17
 empfiehlt
Sohlen-Ausschnitte
 aus haltbarem Wild- und Zamm-
 Sohlleder zu äußerst billigen Preisen.
 Auch sind dieselben zu haben in den
 Verkaufsstellen: in Elsfah bei Herrn Kaufm.
 H. Berndt, in Bant bei Herrn Kaufm.
 Louis v. Radde.

Stets eine große Auswahl
Rinderwagen
 auf Lager; Abzahlungen gestattet.
Gustav Junge,
 Bant, Werfstr. 4.
Zu vermieten
 eine Oberwohnung.
S. Frerichs, Sedan, Schützenstr. 31.

Gastwirthschaft zum „Weißen Roß“:
 Einem geehrten Publikum halte meine
Gastwirthschaft mit Kegelbahn und Billard
 sowie auch Stallung
 bestens empfohlen. Achtungsvoll
Aug. Zingel,
 Schortens, St. Heidmühle.

Möbel-Magazin Fr. Diez.



Holz-Bettstellen
 nicht vom Konditor gebadene, sondern
 aus Linderte von Tischlern gearbeitete
 Bettstellen, sowie fertige Betten,
 ein- und zweischläflich, liegere in allen
 Preislagen je nach Wahl der Stoffe,
 Federn und Daunen. — **Sophas,**
Matratzen werden nur in guter
 dauerhafter Arbeit aus bestem
 Material in eigener Werkstätte ange-
 fertigt und übernehme ich die weit-
 gehendsten Garantien für sämtliche
 von mir gelieferten Sachen.

Fr. Diez, Sattler und Tapezier,
 Roonstrasse 15.

Strohhüte. Strohhüte.

Größte Auswahl zu Preisen ohne Konkurrenz im
2 Mk. 50 Pfg. Hut-Bazar
 von **M. Schöffel,** Kürschner, Bant, Werfstr. 17.

Bier.
 Aus der Dampfbierbrauerei von Th.
 Fothkötter in Jever empfehle Bier in
 Fässern per Liter 20 Pf., feines Tafelbier
 33 Flaschen 3 Mk., dto. nach Bülener Art
 30 Flaschen 3 Mk., feines Tafelbier, dunkel,
 bayerisches Gebräu, 27 Flaschen 3 Mk.
 Zugleich empfehle ich den Herren Wirthen
 mein Lager von kläffiger
Kohlenensäure
 in Flaschen von 10 Liter, à Flasche 10 Mk.
 Ferner empfehle ich mein großes Lager
abgelagerter Cigarren
 in Preislagen von 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 5, 6,
 sowie feinere Sorten, steigend bis zu 15 Mk.
J. Fangmann,
 Bismarckstr. 59.

Faß- und Flaschenbier
 in Gebinden von 10—100 Liter à Liter
 20 Pf., Flaschenbier: 36 Flaschen für 3 Mk.
 Wiederverkäufer Rabatt.
H. Bruns,
 Bismarckstr. 14.

Fertige Möbel
 stets auf Lager.
Robert Siebel,
 Tischler,
Oldenburg,
 l. Kirchhoffstr. 5.

Särge
 sowie Leichenkleider
 empfiehlt zu billigen Preisen
A. C. Ahrends, Neuestr. 5.

Neu eingetroffen:
Schw.seid.Spitzen
 in allen Breiten (auch zur Anfertigung
 von Spitzen Umhängen geeignet)
Meter von 18 Pf. an
 bis zu den feinsten.
Irische Spachtel-Spitzen
 in crème und ecru, in größter
 Auswahl im
Hamburger Engros-Lager
 12. Neue Wilhelmshavenerstr. 12.

Gebleichtes Hemdentuch
 kräftige Waare, p. Meter 22 Pf.
B. H. Bührmann,
 Wilhelmshaven.

A. Diermann
Oldenburg, Saarenstr. 10.
 Empfehle allen Freunden und Genossen
 mein
Tabak- und Cigarren-
Geschäft.
 Dasselbe bietet Waare in allen Preislagen
 und empfehle ich besonders eine gute
5 und 6 Pf.-Cigarre.
 Große Auswahl in
langen u. kurzen Pfeifen
 Cigarrenspitzen, Portemonnaies etc.
J. Diermann,
 Oldenburg, Saarenstr. 10.

Panorama international.
 16 Oldenburgerstr. Oldenburgstr. 16.
 Diese Woche:
Badeplätze Ems und Wiesbaden.
 Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf.
 Geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.
 Wegen Verlegung des Panoramas nach
 Norderny wird ersucht, sämtliche Karten
 bis zum 15. Juni aufzubringen. Der
 Kassenspreis ist von jetzt ab ermäßigt.

W. Kieffer's
Riesenzelt
 Markt- u. Kiefferstr.-Ecke
 Heute Dienstag:
Grosser Ringkampf
 zwischen dem Athleten Hrn. Schulz
 und dem Bierfahrer Hrn. Theod.
 Schönfeld.
 Hochachtungsvoll
Die Direktion.

Tanzstunde.
 Mein diesjähriger Kursus beginnt am
Donnerstag, 27. Mai im Saale des
 Herrn J. D. Demmen, Bant a. Markt.
 Herren und Damen, die daran theilnehmen
 wollen, können die Bedingungen bei Herrn
 Demmen oder bei mir, Hinterstraße 20,
 einsehen.
H. Turrey, Tanzlehrer.

Tanz-Unterricht.
 Ertheile **Privat-Unterricht** und er-
 lerne in 5 Stunden sämtliche neueren
 Rundtänze.
H. Turrey, Tanzlehrer,
 Hinterstraße 20.

Malergehilfen gesucht.
W. Caspers, Rarität. 9, Tombeich.
Gefunden
 ein Damen-Regenschirm. Wegen Er-
 stattung der Injections-Lothen abholen bei
H. Kapte, Grenzstraße 74.

Zu vermieten
 zum 1. August eine freundliche **Stagen-**
Wohnung. Grenzstraße 30.

Ohne Konkurrenz!
COGNACS
 nur aus Wein gebrannt
 zu zivilen Preisen.
M. Athen,
 Wilhelmshaven.

Verein
 für Geflügelzucht
 Bant.
 Donnerstag d. 25. d. M.
 Abends 8 Uhr:
Versammlung
 im „Bantter Schlüssel“.
Der Vorstand.

Codes-Anzeige.
 Heute Morgen verstarb plötzlich
 und unerwartet meine liebe Frau
 und unsere gute Mutter
Louise geb. Moeckel
 im Alter von 63 Jahren. Dies
 zeigen tiefbetrübt an
 Bant, den 21. Mai 1893.
W. Apel, Schuhmacherstr.
H. Verbe, Wachtmeister.
Anna Verbe, geb. Apel.
 Die Beerdigung findet am Mitt-
 woch, Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom
 Trauerhause, Werfstr. 14, aus statt.